

# Einheitsbrei statt Dialektfülle

Abiturientin untersucht Mundart bei „Dahoam is Dahoam“

Von Davina Decher

**München/Cham.** Mit dem „Internationalen Tag der Muttersprache“ will die Unesco am morgigen Sonntag wieder an die Förderung der sprachlichen Vielfalt erinnern. Wie es um ihre eigene Muttersprache – die bayerische Mundart – in den Medien steht, hat Teresa Zwack aus Cham in einer Seminararbeit untersucht. Die 17-jährige Abiturientin analysierte die Dialekttiefe in der Familienserie „Dahoam is Dahoam“, die im Bayerischen Fernsehen läuft. Ihr Fazit: Die Charaktere sprechen hochdeutscher als noch vor ein paar Jahren.

Untersucht hat Teresa Zwack, wie sechs der Hauptdarsteller in zwei aktuellen Folgen sprechen, und dies mit den ersten Folgen nach dem Serienstart 2008 verglichen. Sie zählte Diphthonge und Silben der Dialoge. Heraus kam, dass die Schauspieler nicht wirklich das Bairische pflegen, sondern vielmehr Hochdeutsch mit dialektalem Klang reden. Das wies Teresa Zwack durch die mathematische Berechnung der Silbeneinsparung im Dialekt nach.

Von dem Ergebnis war die Abiturientin überrascht. „Ich hätte nie gedacht, dass sich der Dialekt in der Serie so sehr verschlechtert hat.“ Den Einschaltquoten nach vermutet die 17-jährige, dass allein die Präsenz des Dialekts



In „Dahoam is Dahoam“ sprechen Mike (Harry Blank) und Trixi Preissinger (Doreen Dietel) weniger ausgeprägten Dialekt als noch zu Serienbeginn. – Foto: BR/Jo Bischoff

schon ein Grund für die Beliebtheit der Serie ist. Sie findet: „Es ist schön, dass man sich nicht für seinen Dialekt schämen muss. Das ist etwas, worauf man stolz sein kann.“

Mehr Mundart wünscht sich der für Dialektförderung bekannte „Bund Bairische Sprache“. Der Verein wirft dem Bayerischen Rundfunk (BR) sprachlichen Einheitsbrei vor. „Sprachliche X-Beliebigkeit ist fad und ein schlechtes Markenzeichen“, sagt der Vorsitzende Sepp Obermeier. Sprecher des öffentlich-rechtlichen Senders müssten „auf einer Bandbreite von dialektal bis südlichem Hochdeutsch erkennbar sein“, so die Forderung des Vereins. Eine BR-Sprecherin teilte mit, die Rundfunkanstalt lege großen Wert auf die Pflege der Mundarten.

„In einer globalisierten Welt kommt der regionalen

Identität eine wachsende Bedeutung zu“, ist Obermeier überzeugt. Der „Bund Bairische Sprache“ erinnerte daran, dass der BR schon vor Jahren Laien-Moderatoren aus der allabendlichen Volksmusiksendung verbannt habe, weil sie Mundart gesprochen hätten.

Obermeier sieht aber auch einen Hoffnungsschimmer. Nahe der bayerisch-tschechischen Grenze sprächen in einer Kindergartengruppe mindestens 60 Prozent der Kinder und der Erzieherinnen Dialekt. In Regensburg hätten sich hingegen Akademikereltern von Vorschulkindern ratsuchend an den „Bund Bairische Sprache“ gewandt, weil ihrem daheim dialektsprechenden Nachwuchs „das noch zarte, liebevoll gehegte Pflänzlein Muttersprache an der Kindergartengarderobe rigoros ausgerissen wird“. – pnp/lby